

Werkangaben

Regie: Marcos Carnevale

Produktion: José Antonio Félez

Drehbuch: Marcos Carnevale, Lily Ann Martin, Marcela Guerty

Kamera: Juan Carlos Gomez

Schnitt: Nacho Ruiz Capillas

Musik: Lito Vitale

Ton: Jaime Barros

Ausstattung: Satur Idarreta

Kostüme: Nereida Bonmatí

Besetzung: Manuel Alexandre (Fred), China Zorrilla (Elsa), Blanca Portillo (Cuca), Roberto Carnaghi (Gabriel), José Angel Egido (Paco), Gonzalo Urtizberáa (Alejo), Omar Muñoz (Javi), Carlos Álvarez-Novoa (Juan), Federico Luppi (Pablo)

Komödie, Romanze

Spanien, Argentinien 2005

108 Min., Scope, ES/de

Stamm

Auszeichnungen (Auswahl)

Tallinn Black Nights Film Festival 2006, Audience Award (Regie)

Sant Jordi Awards 2006, Bester Spanischer Schauspieler (Manuel Alexandre)

Argentinean Film Critics Association Awards 2006, Beste Schauspielerin (China Zorrilla), Bestes Kostüm Design

Oslo Films from the South Festival 2006, Audience Award / Honorable Mention (Regie)

Clarín Entertainment Awards 2005, Beste Schauspielerin (China Zorrilla)

Weitere Filme (Auswahl)

Corazón de león 2013

Anita 2009

Tocar el cielo 2007

**Inhalt**

Als Fred, der 77-jährige hypochondrische Witwer im Ruhestand, in eine Wohnung in Madrid zieht, hat seine temperamentvolle Tochter Cuca einen Zwischenfall mit seiner Nachbarin, der älteren argentinischen Elsa. Später treffen diese sich und Elsa verführt Fred mit ihrem rücksichtslosen Verhalten und ihrer Lebenseinstellung und die beiden erleben eine Romanze.

Alfredo, genannt Fred, 77 Jahre alt, hat sein Leben lang das gemacht, was von ihm erwartet wurde. Nach dem Tod von seiner Frau lässt er sich etwas hängen und von seiner Tochter herumkommandieren. Sie bestimmt, dass er in ein kleineres Appartement einzieht, wo er Elsa begegnet, die gegenüber von ihm wohnt. Von nun an verändert sich sein Leben grundlegend.

Elsa, die behauptet, 77 Jahre alt zu sein, träumt seit Jahrzehnten davon, in die Fontana di Trevi zu steigen – wie einst Anita Ekberg in Fellinis «La dolce vita». Jedoch nicht mit Marcello Mastroianni, sondern mit der Liebe ihres Lebens, die so lange auf sich warten liess.

Elsa, frisch, temperamentvoll, charmant und extrovertiert, bricht in Freds Leben ein wie ein Wirbelwind. Der eher zurückhaltende, leicht hypochondrische Fred kann sich der jugendlichen Verrücktheit Elsas nicht lange erwehren.

Durch Elsa lernt Fred, die ihm verbleibenden Lebensjahre zu geniessen. Trotz der erstaunlichen Blicke und kritischen Bemerkungen ihrer Familien unternehmen sie gemeinsam Spaziergänge, besuchen Vernissagen und speisen in Luxusrestaurants, nicht ohne dabei auch mal die Zeche zu prellen und dann von der Polizei verfolgt zu werden. Wird es den beiden gelingen, Elsas geheimen Wunsch zu verwirklichen?

Zitate

Durch das intensive Spiel des Hauptdarsteller-Paares wird man so mitgerissen, dass selbst das arg kitschige Ende nicht stört.

Cinema

Die kesse Argentinierin Elsa (umwerfend: China Zorrilla) verhilft dem bieder Spanier Fred (Manuel Alexandre) zu einem wohl letzten Höhenflug im Leben. Ein wunderbarer Aufsteller: So schön kann das Alter sein!

Sonntagszeitung

Schwungvolle, von den Darstellern mitreissend gestaltete Senioren-Komödie, die mal sentimental, mal auch etwas zu harmlos daherkommt, stets aber reizvoll vom Kontrast der beiden Hauptfiguren zehrt.

Lexikon des Internationalen Films



Rezensionen

Witwer Fred zieht in eine neue Wohnung. Keine leichte Sache mit 78 Jahren, auch wenn seine Tochter und sein Schwiegersohn ihm helfen. Seine einzige Freude ist sein Hündchen. Doch das ändert sich bald. Denn seine Nachbarin Elsa, laut eigener Aussage 77, macht es sich zur Aufgabe, Freds Lebensfreude wieder zu wecken.

Die Spanierin China Zorrilla, die die quirlige Elsa spielt, ist eine Entdeckung. Sie verzaubert nicht nur Fred, sondern das ganze Kinopublikum. Mitunter wirkt sie wie ein Teenager im Körper einer Betagten. Sie lügt wie gedruckt, macht Blödsinn und rebelliert gegen die Steifheit bürgerlicher Anstandsregeln.

Am Anfang fürchtet man als Zuschauer, sie überfahre Fred, doch der stille Melancholiker beginnt tatsächlich langsam aufzutauen. Und die beiden verlieben sich ineinander.

Es ist selten, dass das Thema Liebe im Alter in einem Spielfilm aufgegriffen wird, und dann noch so stimmig und herzerwärmend. Manuel Alexandre spielt Freds leises Erwachen sehr echt und gefühlvoll. «Elsa y Fred» ist ein wahrer Glücksfall. Der Film unterhält köstlich, geht aber auch sehr nahe. Denn im Grunde ist es Elsa, die Trübsal blasen müsste. Die 82-Jährige, die beim Vorstellen mit ihrem Alter geschummelt hat, ist nämlich todkrank. Sie sagt es jedoch niemandem, weil sie nicht als Sterbende behandelt werden will. Sie will Mensch bleiben, bis zum Schluss. Und am liebsten will sie sich als Frau fühlen. Dank dem charmanten Fred kann sie das.

Reto Baer, *Zeitung*



Gemeinhin dürfen Menschen jenseits der 60 in einem Kinofilm höchstens noch in schrulligen oder tragischen Nebenrollen auftauchen. Diese spanische Liebeskomödie rollt ihnen dagegen den roten Teppich aus.

Eine jüngst veröffentlichte Studie des US Census Bureau attestiert Senioren eine im Vergleich zu früheren Jahrzehnten verbesserte Gesundheit und einen stark anwachsenden Wohlstand. Das Altern gehe heutzutage sowohl biologisch als auch materiell nicht mit denselben Einschränkungen einher, wie dies noch vor 20 oder 30 Jahren der Fall war. Fast scheint es, als hätte Regisseur Marcos Carnevale vorab einige Exklusiv-Informationen zugesteckt bekommen, denn seine etwas andere romantische Komödie «Elsa y Fred» entwirft ein gänzlich unverkrampftes Senioren-Bild. [...]

Geschickt bauen Regisseur Marcos Carnevale und seine beiden Co-Autoren Marcela Guerty und Lily Ann Martin die Liebesgeschichte gegen zwei übliche Rollenmuster auf. Zum einen geht hier von der Frau, der resoluten Elsa, die dominierende und treibende Kraft in der Beziehung aus. Alfredo bleibt nichts anderes übrig, als sich dem liebevollen Frontalangriff mehr oder weniger kampflos zu ergeben. Und auch wenn Elsa eigentlich unter einer schweren Krankheit leidet, wirkt es stets so, als ob Alfredo mit all seinen kleinen Zipperlein intensiver Pflege und Betreuung bedarf. Endlich darf sich der Mann in die Arme einer starken Frau fallen lassen. Auf einer anderen Ebene spielt der Film auf eine äußerst humorvolle Art mit den Machtverteilungen zwischen den Generationen. Auf einmal sind es die Eltern, die sich wie Teenager gegenüber ihren eigenen Kindern für ihre Liebe rechtfertigen müssen. Alfredos Tochter Cuca (Blanca Portillo) behandelt ihren Vater wie

ein Kleinkind, während Elsas Söhne sie wahlweise ausnehmen oder ihr nachspionieren.

Endlich werden ältere Menschen von einem Film nicht bloss als eine Ansammlung schrulliger Klischees verstanden. Zwar besitzt vor allem Elsas Charakter auch eine Vielzahl liebenswerter bis exzentrischer Manierismen, Carnevale reduziert den Menschen aber niemals auf diese, sondern erlaubt beiden Protagonisten in vielen leisen und intimen Szenen zugleich eine Seite des Älterwerdens zu zeigen, die mit Lebensfreude und partnerschaftlicher Zärtlichkeit verbunden ist. Solch einen Akzent lassen andere Werke oftmals vermissen.

Carnevale gibt Fellini die «Schuld» daran, dass er diesen Film gedreht hat, ja vielleicht sogar drehen musste. Als 14jähriger hat er eben jenen Fellini-Klassiker in einem kleinen Kino in der spanischen Provinz gesehen. Seitdem verfolgte ihn der Traum, eines Tages selber auf dem Regiestuhl Platz zu nehmen und die berühmte Szene an der Fontana die Trevi zu inszenieren. [...] Selbst Elsas bereits früh angedeutete schwere Krankheit instrumentalisiert der Film nicht zu einem melodramatischen Finale. Dafür erfüllt sich ihr und Carnevalles grösster Traum. Auf den Spuren von Anita Ekberg und Fellini wandeln beide durchs pittoreske geschichtsträchtige Rom. Sie als Starlett vor der Kamera, er als ihr Regisseur.

Marcus Wessel, *critic.de*

